

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gemainschaft 'Schweizer Frauenblatt', Wintertour
Inseraten-Annahme: August Hise A.-G., Stadlerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: 'Dudenhof' Wintertour A.-G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50.
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Eingangsstellen auf Postämtern
Rente VIII b 58 Wintertour

Inserationspreis: Die einpaltige Normparallele oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Kleinanzeigen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schiffzettel: 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Wiedererungsmöglichkeiten der Inserate / **Inserationsfrist Montag Abend**

Wir lesen heute:

Wohle meine Kinder in China erzogen werden
Zehn Monate Basler Soldatenstuben
Arbeit im stillen Kämmerlein
Wenn Soldaten marschieren
Bund Schweizer Frauenvereine

Wochenschronik

Inland

In unserer Presse nimmt wie nur natürlich die Bearbeitung der Weltkrisis, unsere Einwirkung auf den sich abspielenden Dingen einen großen Raum ein. Es ist in so bezeichnend, daß man auf einem erschütterten Boden nach einem neuen festen Standpunkt sucht. Die und da läuft natürlich ein Fehlgreif mitunter, aber im großen ganzen muß man doch zugeben, daß die Diskussion sich würdig und immer unter dem Gesichtspunkt unserer schweizerischen Werte vollzieht. Das Neue auf unserer Seite, von unsern Gesichtspunkten aus zu arbeiten, die unergänzlichen Werte zu bewahren, an denen unser Staat und unser Eigenleben geworden ist, unsere spezifisch schweizerische Aufgabe auch in einem andern Europa nicht aus den Augen zu verlieren — das herausarbeiten ist gegenüber ein anderes und anderes Bemühen unserer Presse.

Nun ist endlich der Bundesratsbeschluss über das Wechsellagerung, natürliche Verionen 1.5 Prozent, natürliche Verionen 1.5-4.5 Prozent abzugeben und zwar bis zu 50,000 Fr. Vermögen 1.5 Prozent, bis zu 200,000 1.8 Prozent, bis zu 500,000 Fr. 3 Prozent, bis zu einer Million 4 Prozent und darüber 4.5 Prozent, Vermögen unter 5000 Fr. bleiben vom Wechsellagerung frei, natürliche Verionen ohne Erwerb und solche, die Unterhaltspflichtigen haben, erhöht sich die Freigrenze auf 10,000 bis 20,000 Fr. Das Wechsellagerung dient bekanntlich zur Abtragung der Mobilisations- und Grenzbeschlüssen.

Einen vollkommenen Zustand und eine beträchtliche Erregung für das Bundesblatt, der erste Schritt dieses Jahres, der volle 35 Millionen mehr betragt als im ersten Semester des letzten Jahres. Verkauf das zweite halbe Jahr ebenso erfreulich, so fände man auf volle 68 Millionen mehr, als im Budget veranschlagt sind, das noch ein Defizit von 28.5 Millionen vorliege. Dies abgerechnet erhalte sich dann im Jahr 1940 ein Überschuss von mehr als 41 Millionen. Das kann unser Bundesblatt wohl gebrauchen. Allerdings darf man bei diesem erfreulichen Ergebnis nicht übersehen, daß diesem daran die Kriegsverhältnisse einen wesentlichen Anteil haben.

Den Verhandlungen unserer Handelsbeziehungen in unserem Verhältnis zum Ausland, die unverändert eine besondere Aufmerksamkeit. Es ist im allgemeinen, mit Dänemark zu einem Waren- und Zahlungsbereitschaften zu gelangen, das nächsten in Kraft tritt. Mit Deutschland werden schon seit dem 25. Juni in Bern Wirtschaftsverhandlungen geführt, die nun seit letzten Montag in Berlin fortgesetzt werden.

Ausland

Das wesentliche Ereignis der Berichtswache ist die gänzlich unermessliche Zusammenberührung des deutschen Reichstags zur Entgegennahme einer Rede des deutschen Reichstagslers vom letzten Freitag. Dieser hat darin zunächst einen zusammenfassenden Überblick über die militärischen Operationen und Ergebnisse seit Beginn des Krieges, um dann am Ende dieser Rede — das ist das Bedeutsame — nochmals mit einem Appell der Vernunft! an England zu gelangen. „Ich sehe keinen Grund, sagte Hitler, der zur Fortsetzung dieses Kampfes zwingen könnte. Ich bedauere die Dürre, die er fordert wird, und auch meinem Volk möchte ich sie erwidern. Es war nie meine Absicht, das englische Weltreich zu schädigen oder gar zu zerstören. Ich bedauere, daß ich mit England nicht zu einer Verständigung gleich Staaten

kommen konnte.“ Allerdings kann auch nicht verschwiegen werden, daß Worte fieseln, die einer Verständigung vielleicht nicht gerade förderlich waren.

Es sehr nun ein baldiger Friedensschluss im Interesse von ganz Europa läge, so möchte man schon ein großer Friedensoptimist sein, um auf eine Wendung hoffen zu können. Schon die ersten englischen Montagsreden lauteten denn hoffnungsvoll. Der englische Außenminister Lord Halifax gab dann letzten Montag in einer kurzen Rede anlässlich der Antwort: „Gewiß könnten wir den Frieden haben“, sagte er, „wenn wir der neuen Ordnung, die Hitler sie sich denkt, zustimmen würden. Aber niemals werden wir eine Welt nach der Auffassung Hitlers akzeptieren. Freie Nationen und nicht Völkernationen, eine Gemeinschaft von freien und nicht von unfreien Völkern, unabhängigen Nationen, das ist die Welt, die wir wollen und die wir bestreben, wie England sie anstrebt.“ Damit sind nun allerdings, die Briefe gefallt!

England weiß sich in seinem Widerstand hart ermutigt durch die moralische Unterstützung Amerikas. Roosevelt hat in seiner Ansprache auf dem benachbarten Parteitag in Chicago betont, daß seine Regierung sich stets offen gegen den Machtwuchs der Diktatoren erwidert habe. Und er wiederholte die Worte: „Ich habe die amerikanische Weltanschauung nicht als freundlich annehmend, binnen einem Jahre den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg. In

Savanna sagt gegenwärtig eine panamerikanische Konferenz, um sich über die Absichte der Auswirkungen des europäischen Krieges, namentlich des Verlustes der europäischen Absatzmärkte wie auch über die gemeinsame Ausnahmemaßnahmen der europäischen Kolonien in Amerika zu beraten.

In den baltischen Staaten haben die neugewählten parlamentarischen Parlamente beschlossene Abmachungen nach Moskau zu senden und um die Aufnahme der drei Staaten in den Verband der Sowjetunion nachdrücklich auf den 1. August ist der oberste Sowjet zur Aufnahmeerwägung zusammenberufen. Damit hat sich nach 20 Jahren hoffnungsvollen Eigenlebens das Schicksal der baltischen Staaten erfüllt, sie werden wieder unter die Hoheit des großen Nachbarstaates.

Deute Freitag treten in Salzburg auf Einladung der deutschen Reichsregierung der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister mit dem deutschen Reichsaußenminister von Ribbentrop zu einer Verhandlung zusammen. Nachher werden auch die bulgarische und finnische Minister ermahnt. Angehörig sind alle diese Verhandlungen den ungarischen und bulgarischen Forderungen, die durch die russische Okkupation der baltischen Staaten nun ins Rollen gekommen sind. Eine Besinnung ist es, so, lang als ob die beiden Staaten ihre Forderungen gegenüber Rumänien mit Gewalt durchsetzen wollten. Unter dem Druck Deutschlands (Fortsetzung siehe Seite 2)

Die Bundesfeieraktion

im Dienste der Nationalspende

Wohle Fahnen, das weiße Kreuz im blutroten Feld und flammende Feuer auf hohen Berggipfeln, das sind die Zeichen des 1. Augustes, jenes traditionellen Nationalfeiertages, der für uns Schweizer das Symbol der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Gerechtigkeit ist.

Eigenossen, heute haben wir allen Grund, diesen Tag mit Dank und Bewunderung zu feiern. Vor beinahe einem Jahr, dem Lied getreu, „Ruft zu mein Vaterland...“ sind unsere Mütter ins Feld gerückt, ihre Redie und ihre Heimatboden zu beschützen. Einig und fest entschlossen stand unsere kleine aber geprobene Armee auf der Wacht! Der starke Abwehrwillen jedes Einzelnen hat dazu beigetragen, die Kriegskurve von unserem Lande fernzuhalten.

Und nun, da die Gefahr sich verzogen hat, kehren sie wieder heim, die tapferen Feldherren, zu Frau und Kind und friedlicher Arbeit. Sie alle wissen, warum wir den 1. August feiern. Dieser Tag ist in unsern manchen stürmischer Grenzbezugsnacht zum unergänzlichen Erlebnis geworden. Ihnen gebührt der höchste Dank des gesamten Schweizer Volkes.

Eigenossen, am Bundesfeiertag wollen wir unseren Soldaten beweisen, daß der alte Geist dieser Gemeinschaft, gegenseitiger Unterstützung und wahrer Hilfsbereitschaft in uns weiterlebt. Es gilt heute, die geistigen und materiellen Schäden, die der Krieg auch unserm Volkstümlich zugefügt hat, zu mildern. Wie mancher kommt zurück mit schweren finanziellen Wunden. Wie manchen hat die lange Mobilisationszeit um Arbeit und Verdienst gebracht. Ihnen soll und muß geholfen werden!

Schweizervolk, zeige deinen Söhnen, die mit ihrem Leib fürstlich deine Heimat beschützten, daß du über würdig bist. Am 1. August, dem Bundesfeiertag der ältesten Demokratie, trage jeder Eigenosse, jede Eigenossin die schmutzige Festplatte, deren Bezeichnung der Nationalspende zugute kommt. Wir besorgen damit unseren treuen Wächtern unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit für die dem Vaterland dargebrachten Opfer.

Schweiz. Nationalspende
Schweiz. Rotes Kreuz
Sammlung 1940

Arbeiten, um als nützlich Mitglied in der Gemeinschaft durch seine Hände Fleiß seinen Teil beizutragen am Wohle derer, arbeiten, um essen zu dürfen, arbeiten für andere, an und mit anderen, und arbeiten und opfern für die Unabhängigkeit unserer Heimat. Und Veten — Es gibt vieles, um das wir heute beten müssen. Nicht nur beten, daß Gott unsere Heimat beschützen möge vor Krieg und Hungersnot, als ob wir allein das auserwählte Volk Gottes seien; um was wir Schweizer vor allem andern beten müssen, immer und immer wieder, das ist ein *et esse* Herz. Um ein Herz, das weiß, woran es glaubt, im Leben und im Sterben, ein Herz, das weiß, daß in der Welt nur das von Gott kommt, was aus der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit heraus geboren wird, ein Herz, das lieber einsam und durch das tiefe Dunkel wandert, als daß es die Treue brechen würde denn, was es für recht erkannt hat. Inwiefern

Cap an, Selosten, du Selostwaterland, wie ich dein alles Volk dem Ichigen verdankt!
Albrecht von Haller (1708-1777)

Bete und arbeite

Zum 1. August 1940.

Seit jenem Juli-Ende von 1914 sind wir nie mehr einem 1. August entgegengegangen, der so umbrannt war vom Sturm der Weltgeschichte wie dieses Jahr. Wohl werden die Feuer brechen auf allen Höhen, wohl werden die Eidgenossen sich bekämpfen, in der großen Stadt wie im einsamen Bergdorf, um gemeinsam den Ehrentrag ihres Vaterlandes zu begeben. Aber umhüllt sind die Stetten, gebeugt ist mancher, sonst so steife Nacken, von Müdigkeit und Überanstrengung durchsucht ist das Antlitz so mancher Landfrau, und ungeduldig und maßlos die fehen Lauze von Wehmannern noch draußen im Feld, während andere sich nicht beirren lassen und wissen, daß so lange in Europa Krieg ist, die Schweiz Wehrgeißel Fuß stehen muß.

Der Waffenstillstand zwischen Frankreich und den Alliierten hat den Krieg von unsern Grenzen entfernt, und es ist gewiß eine Erleichterung und eine Entspannung, die wir dankbar annehmen, ebenso wie die Tatsache, daß die Alliierten uns den Frieden garantiert haben. Aber so lange die Kriegskurve entsetzt bleibt, so lange ein Vernichtungskrieg andauernd über Europa dahinfährt, solange Wälder nicht nur nebeneinander, sondern übereinander stehen wollen, können Entwicklungen eintreten, die stärker sein können, als alle Pläne und Vorzüge der Kriegführenden. Und so lange die Schweiz den Willen hat, ein freies, souveräner Staat zu bleiben, wird sie nie auf eine schlafgängerische Armee und heute unter keinen Umständen auf ihre ständige Bereitschaft verzichten. Auch in der Schweiz wird vieles anders werden müssen, als es vor diesem Krieg gewesen ist. Wirtschaftlich wird sie sich einrichten müssen in einen Abhängigkeit, den heute noch niemand bestimmt voraussetzen kann, und wir werden betramen wie ganz Europa betramen wird, und auch bei uns, so hoffen wir es zurecht, werden Gegenstände verschwinden, Wärdern des Verständnisses

geschlagen werden, und eine Zeit anbrechen, die aufwärts mit all dem hohen Schein, der sinnlosen Wichtigkeit mit Außerlichkeiten, dem herzlosen sich Überheben über andere, die das Leben weniger an die Sonne gestellt hat als uns selbst. Mehr Verständnis und mehr Güte sollen lebendig werden unter den Volksgenossen und im öffentlichen Leben soll wieder mehr Zurücklässigkeit, weniger Egoismus und Intrigue, mehr Tüchtigkeit und weniger Parteilichkeit, mehr innerer Gehalt, mehr persönlicher Mut und Überzeugungsstärke, mehr Hingabe an das Ganze und weniger Egoismus herrschen. Ach, auf so vieles hofft und wartet man; nicht erst heute, lange schon. Und jetzt hofft man, daß der Krieg, die Not um uns herum, der Dank für das bisherige Verpfändeten uns die Herzen und die Sinne öffne für das, was not tut.

Rangam, langsam erkennen wir, daß wir ein verurteiltes, anspruchsvolles Volk geworden sind im Lauf der Jahrhunderte. Die Einfachheit und Bedürfnislosigkeit unserer Vorfahren ist wie eine Legende, der wir kaum mehr Glauben schenken, die wir nicht verstehen. In allen Kreisen sind Ansprüche an einen Lebensstandard selbstverständlich, die dem Ausland schon lange mit Schreien registriert worden sind. Heute heißt es den Weg zurückzugehen, so schwer es vielen fallen mag. Und doch — sind August, Bequemlichkeit, eine raffinierte Lebenshaltung, um Glück unseres Lebens notwendig? Lenken sie uns nicht vielmehr immer wieder ab von den wesentlichen Dingen, die ein Leben wertvoll machen, belassen sie unser Denken, unsere Zeit, unsere Leistungen nicht im Gegenteil in so hohem Maß, daß wir an ihnen zu egoistischen, Genußnehmungen, Drohen der menschlichen Gesellschaft werden, weil wir mehr Wichtigkeit auf das Materielle legen als auf das Geistige, Seelische? Heißt es da nicht umkehren, umlernen: Bete und arbeite?

für die Symptome der Zwangsneurose als ein selbst überwälter mit den Worten ausgeprochen, daß sie „den Kranken selbst den Einbruch machen, als wären sie übergewaltige Gäste aus einer fremden Welt, Unberühnte, die sich in das Bewußt der Sterblichen gemischt haben.“

Eine Psychoanalyse gleich also weit weniger einer analytischen Behandlung, in jedem früheren Einzelfall der Analyse der Dämonenaustrahlung, einer Verleumdung durch das Wort. Die Kraft, in deren Namen diese Verleumdung geschieht, ist die Wahrheit. Die Neurose als Zeichen und Zeugnis, wie weit die Auseinandersetzung zwischen Ich und Trieb, zwischen Seele und Wirklichkeit geteilt oder verdrängt ist, enthält sich so als eine in ihrer Art die Kraft, Freud hat als erster über den tiefen Zusammenhang zwischen Krankheit und Schuld gesehen, den frühere religiöse Zeiten kannten, der aber im Wissen der modernen Welt verdrängt war. Nicht etwa in dem großen Sinne, als ob Krankheit eine Strafe wäre für begangene Schuld, aber in dem sehr viel tieferen Sinne, daß die Neurose zum Zeichen wird für die Störung der inneren Wahrheit des Lebens.

Diese große Einsicht Freuds ist vor allem auf zwei von einander grundverschiedenen Gebieten fruchtbar geworden: auf dem der Pädagogik, die von hier aus jede Erziehungsmaßnahme in ihrer tiefen Bedeutung für das kindliche Leben erfassen und damit ganz neue Bahnen der Erziehung einzeichnen kann, und auf dem der rein denkerischen Erfassung des Lebenszusammenhangs überhaupt.

Denn wenn die Neurose eine Art Anhalt vor dem Unterirdischen, ein Leben von zwanghaften Dämmergebilden, rätselhaften und qualvollen Zuständen ist, die ohne das Wissen des Menschen anstelle ver-

drängter Wünsche und Wunschbefüllungen gesetzt werden, — dann sind die Neurosen nur die freibleibende Steigerung eines Zustandes, in dem bis zu einem gewissen Grade alle Menschen leben. Denn wie viele Menschen haben die Kraft, ihrem Leben wirklich ganz und gar ins Auge zu sehen? Ja, wer kann es als Neurotiker jemals auch mit der Wahrheit, der Vernunft, der Vernunft, von Umhüllung des Unterirdischen ist gerade die Voraussetzung, um überhaupt leben zu können, ist das Leben selbst. Indem die Analyse ihrem Wesen nach auf die Aufklärung auch dieses Relles drängt, bedeutet sie zugleich mit dem Segen einer neuen Seelungsmöglichkeit eine ungeheure Geste.

Auch hier besteht ein Zusammenhang. Keiner hat klarer als er selbst gesehen, daß die Analyse in ihrem allerersten Sinne im Grunde steht mit dem Tod. Die Analyse ist Fortdauer, Fortdauer aller festgewordenen, lebendigen Zusammenhänge aller Affektionen, des großen Lebensfleisches, der Majestät. Aber eben damit steht sie nicht nur im Widerspruch mit dem Tod, sondern auch mit der Wahrheit. Und so ist es hier, daß für Freuds Weltanblick so tief Entschiedenheit: Wahrheit und Tod gehören in ihrem Kern zusammen.

Damit ist Freud, der Arzt, der Naturforscher wider seinen Willen immer weiter von der Erforschung des Einzelnen zu der des Ganzen, von der Einzelwissenschaft zu einem ganz metaphysischen Bereich, fortgeschritten worden, von seiner ursprünglichen Bestimmung des Seelensandes als Libido ist — und in ihrer späteren Entwicklung immer mehr — eine metaphysische Behauptung: eine Aussage über das Wesen des Lebens überhaupt. Von dieser Macht als der überall erfahrenen war Freud ausgegangen. Nun war ihm aber im menschlichen Leben ein-

hartnäckiger Widerstand gegen diese Urmacht entgegengetreten, der so eindringlich, so überwältigend, so lebensgefährlich war, daß Freud schließlich in ihm die Unmöglichkeit eines nicht weniger mächtigen Prinzipis erkennen mußte, als es die Urmacht der Libido selbst ist. Wie die Stimme im Mittelpunkt des Herzes? Wie ist aus sich heraus und mitten, in der tiefen unergänzlichen Gewebe Punkt, so ist der Widerstand im Mittelpunkt des Lebens und Punkt alle Lebensfasern aus sich heraus zu dem verirrten Wunderwerk der Träume und der Neurosen und zu dem ganzen unendlich flackernden und doch immer nur halbwegs Wunderwerk des großen Menschheitsstrahmens der Kultur.

Kulturen erzeugen und verheben: der Unmöglicher des Ich, der sie alle hervorruft, bleibt. Er steht als ewige Form des Menschenseins aller aller Formen, die er erschafft: er ist die reinste und höchste Form des Widerstandes, zu der es im Leben kommt. Den Widerstand, dessen Wirkung Freud im Traum als Zentrum, in der Neurose als Verdrängung, in der Kultur als Sublimierung empfand, fand er so in seiner höchsten Form als fittliche Entschiedenheitskraft des Menschen wieder, als Gewissen.

Wie kann es aber von Freuds Lebensanschauung aus zu einem Begriff des Bewußtens überhaupt kommen? Ist denn nicht alles Leben Libido? Werden wir nicht „gelebt von unbesonnen unüberhörbaren“? Wie kann es sein, daß ein Mensch, der der Welt der kindlichen Triebe aus, ein etwas wie einem Widerstand gegen sie überhaupt kommen? Wie kann es zu der Form des menschlichen Ich, wie kann es vollends zu jenem Teil unseres Ich kommen, von dem Freud selbst einmal sagt, daß er die Ideale von unserem eigenen Willen einschließt? Immer klarer wird es Freud, daß hier der Ich-

Sigmund Freud

Von Margarete Susman.

Alle Neurosen beruhen also letztlich auf der Unfähigkeit zur Einordnung eines allzu starken, bedrohlichen Erlebnis in die Realität, — sei es daß das Schicksal zu übermächtig, sei es, daß das Ich zu schwach war, um es zu überwinden, — und daß die Analyse nachzuholen sucht, indem sie das Gewebe des unbeschriebenen Lebens des Kranken so aufzuheben und umzuformen sucht, daß der Eintrag der Traumzensur und damit auch allmählich der der Verdrängung sichtbar gemacht wird. Ist dies unendlich schwere Werk gelungen, so ist die Heilung erreicht. Denn das Bewußtsein ist dann wieder kann nicht mehr verdrängen und hypochondrisch, d. h. krankmachend wirken.

Aber damit sind in der Analyse Kräfte der Wirklichkeit auf den Plan gerufen, von denen sich eine frühere Krankenbehandlung nichts träumen ließ. Unermessliche gefordert dadurch, daß in der Analyse die gesammelte Kraft des Bewußtseins in die Bildung der Symptome eingesetzt wurde, als Widerstand gegen ihre Auflösung und damit gegen den Arzt wiederkehrt. Aber damit ist es noch nicht getan. Denn während der eine, der gesunde Welt des Patienten auf Heilung, auf die Lösung der fittlich zusammengeschlossenen Lebensstruktur drängt, widersteht sich der krankhafte Teil der Analyse, die Kraft dieser Lösung. Was hier widersteht, das scheint aus einer fremden, unheimlichen Welt zu kommen, verdrängt der Hölle der Traumwelt — nur weit hartnäckiger und realer. Freud hat dies

Die Wetterfahne

Ich bin eine kleine Wetterfahne —
Und drehe mich fröhlich im Wind.
Ob West oder Nordwind, ob Süd oder Ost,
Ich drehe mich an stets geschwind.
Ich bin eine kleine Wetterfahne —
Spür' stets in den Augen, was kommt.
Und halte mich behäut nur immer an das,
Was nützlich ist und was kommt.
Ich bin eine kleine Wetterfahne —
Und bin von Charakter ein Lump.
Denn nehm ich von jeder Weltanschauung
Im Dreckum ein wenig auf Lump.
Ich bin eine kleine Wetterfahne —
Und fühl mich nicht einmahl dabei.
Es dreht sich die Fahnen auf Stadt und auf Land
Trotz dreimaligem Sämannesfahne!

Bund Schweiz. Frauenvereine

Unsere Kondensmilch für die Flüchtlinge

Alle diejenigen, welche sofort und großzügig auf den Ruf unseres Bundes Schweiz. Frauenvereine reagiert haben, werden sich freuen, etwas über das Schicksal unserer Flüchtlinge an die Flüchtlinge in Frankreich zu erfahren.
Am 9. Juni beschloß der Vorstand des B. S. F. die große Not unter den Millionen von Flüchtlingen in Frankreich zu lindern zu suchen, indem er sofort einen Eigenabzug von Kondensmilch in eine der von Flüchtlingen überfüllten Städte absichtete; denn Milch fehlt dort vor allem und Milch ist bei uns im Überfluß vorhanden. Schon am 12. Juni rollte der Wagen nach Toulouse in Südfrankreich, wo er am 16. Juni angekommen und mit großer Freude in Empfang genommen worden ist von der für die Ernährung der Flüchtlinge verantwortlichen Kommission. Ein warmer Dankesbrief besagte, wie willkommen diese Sendung war.
Unterdessen sind unaufhörlich Gaben auf das Postfachkonto VIII c 2288 des Bundes Schweiz. Frauenvereine in Stefforen eingegangen, so daß die erste Sendung, die der Vorstand des B. S. F. auf eigenes Risiko gekauft und versichert hat, auch bezahlt wurde und er die Entsendung eines zweiten Wagens an die Hand nehmen konnte. Dieser ist am 9. Juli wiederum nach dem Süden von Frankreich abgefahren mit einem Rotkreuzwagen und begleitet von einem schweizerischen Mitglied der internationalen Liga des Roten Kreuzes. Die größtmögliche Garantie für richtige Ankunft und gerechte Verteilung auch dieses zweiten Wagens ist somit gegeben.

Überall im ganzen Land hat unsere Aktion der Kondensmilchsendende warme Sympathie gefunden. Neben manchen erfreulich großen Beträgen liegen viele nicht minder erfreuliche kleine Beträge ein aus bescheidenen Einkommen, dieshalb vom Munde abgefaßt. Eine Spendenliste, die nicht mehr über 100 viele Dummillionen beträgt, wäre gemein verächtlich hätte, fandte ihren kostbaren Brillanztrag, dessen Verkauf eine respektable Summe erbringt.

Ein Wagen Kondensmilch enthält 400 Pfenn zu 48 Büchsen, und aus jeder Büchse lassen sich in Wasser aufgelöst, anderthalb Liter Milch gewinnen. Welche Erleichterung bedeutet das für Mütter, die ihre Kleinkinder durch dies köstliche Nahrungsmittel erhalten sehen, wieviel Hilfe für diejenigen, die kaum wissen, wie sie die Lebensmittel beschaffen sollen für die unabhelfbaren Weisen von heimatlosen Flüchtlingen.

Deshalb fahren wir weiter. Unser Postfach nimmt wie bis anhin dankbar Beiträge entgegen. Sobald der Begleiter des Rotkreuzwagens zurück ist und Bericht bringt über die Ankunft des zweiten Wagens, werden wir einen dritten Wagen Kondensmilch absenden. Noch haben wir ja bei uns in der Schweiz genug, noch kennen wir nicht das schwere Schicksal jener, die vom eigenen Heim vertrieben, von der Gnade anderer abhängig sind. Helfen wir darum, so lange uns die Möglichkeit zum Helfen geboten ist; was wir für die notleidenden Mitmenschen tun, ist Aufbauarbeit für eine bessere Zukunft.

Für den Bund Schweiz. Frauenvereine
Clara Mef.

Flüchtlinge! Wie verhalten! Andere Frauen tragen, wie sie den Stadtfrauen eine Freude machen könnten, ob sie den Frauenzentralen im Herbst Gemalte für ihre Schützlinge in der Stadt schicken dürfen, um.

Es ist eine „grote“ Sache geworden diese beschiedene Hilfeaktion und hat einmal mehr bewiesen, daß immer die Frauen, die Aktionen die segensreichsten sind, bei welchen der Mensch persönlich und unmittelbar an den andern Menschen herantreten kann und wo man sich in seinem eigenen Lebensraum nahe kommt. Wenn in unserem Volk das Vertrauen zwischen den einzelnen Schichten und Kreisen wieder stärker sich entwickeln soll — und was hätten wir jetzt nötiger als dies? — so muß jeder einzelne Mensch sich fest und ehrlich vornehmen wieder nützlicher, offener, ehrlicher dem Mitmenschen zu begegnen als bisher. Ob reich ob arm, ob in begünstigter oder in führender Stellung; jeder Mensch hat seine Sorgen, seine Klümmernisse, jeder muß sein Leben durchkämpfen, und jeder trägt tief in seiner Seele die Sehnsucht nach Güte, Liebe, Verstandenwerden und nach innerer Gemeinsamkeit mit andern Menschen. Einer trägt das andern Last — und wäre es nur ein Stück Brot!

Wenn Soldaten marschieren

Es ist spät in der Nacht. Gewitterwolken hängen am Himmel, dunkel und schwer, und das grelle Mondlicht strahlt nur durch schmale Wolkenstreifen hindurch. In geisterhaften Umrisse stehen die hohen Berge am Horizont, blüht ab und zu der See in der Tiefe auf. Schlaflos liege ich, denke an den Krieg, denke an all den Jammer, an all das Furchbare. Denke an die Heimat — geliebtes Land, selbst du bist im Sturm der Zeit? Hat dein Volk noch die Kräfte genug, um die Freiheit zu wollen, die die Väter waren, und sein wollen ein e n i g Volk von Wäldern, in keiner Ort sich trennen und Gefahr? — Da auf einmal erhebt auf der Landhöhe tief unter uns Herdgetrappel, das monotonen Rollen einer militärischen Kolonne durch das Dunkel und die Stille. Trapp, trapp, trapp, trapp, geht es, lange Zeit ab und zu unterbrochen von einem Kommando, einem frühlichen Hurra heimtrockener Besoffener. Und als der lange Zug endlich vorbei ist, hört man noch lange und von weither der eigenartige Ton und Rhythmus dieser marschierenden Kolonne. Und es steigt ein heißes Gefühl des Dantes und der Zuerückheit in mir auf: Unsere Armeesucht, sie schlägt uns und sie; jeder einzelne Soldat in ihr opfert sich für das Ganze. Aber so, wie wir ihm vertrauen, daß er seine Pflicht tue, so muß auch die Bewußtheit haben, daß nicht im Wand zerlegende

Ovomaltine - kalt, im Schüttelbecher bereitet, das bekömmlichste Durst- und Nährgetränk der heißen Jahreszeit.
Praktische Schüttelbecher, rund zu Fr. 1.- und oval zu Fr. 1.40 überall erhältlich, ebenso Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.- und 3.60.
Dr. A. Wander A. G., Bern

Kräfte am Werk sind, daß nicht der Defaitismus aus allen Ecken hervorbrechen kann, ohne daß ihm gewehrt werde, und daß nicht zweite Preise an eine Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit sich hingeben, die empörend wirken, und zugleich lähmend.

Wenn wir am 1. August in tiefer Dankbarkeit unserer Armees gedanken und helfen wollen, die finanziellen Sorgen, die auf so manchem Wehrmann drückend lasten, zu erleichtern, so müssen wir vor allem der Armees auch die Bewußtheit geben, daß wir ein Volk sind, das auch dahinein mit allen Kräften seine Unabhängigkeit bewahren will.

Leise verklingt das rhythmische Herdgetrappel, das Rollen der Räder in der dunklen Stille, ein heller Mondstrahl überstrahlt den See. — Es wird stille und ruhig in mir. Ich fühle, daß es nicht das Volk ist, das sagt: „Wahol me“ — und „à quoi bon“ — daß das Einzige sind — nein, Volk und Armee — sind eins in einem unentzogenen „me too“!
Z. Ch.

Ferien machen und doch sparen
Mit **HOTEL-PLAN** Alles untergriffen
PROSPEKTE GRATIS DURCH DIE REISEBÜRO + AUSKUNFTSERVICE: HEINRICHSTR. 74 - TEL. 7.12.33 ZÜRICH

Briefwechsel mit Finnländern

Die feierlichste hier vorgebrachte Anregung, man möge aus Schweizerkreisen mit Finnländern in Korrespondenz treten, wurde in Finnland sehr gut aufgenommen, wie uns eingehende Briefe zeigen. Wir antworten aus dem Geiste einer Hausfrau:
„Als mein liebes und letztes Winter seinen schweren Kampf durchkämpfte und Sympathiebeweise aus allen Teilen der Welt, auch aus Ihrem Land, zu uns strömten, wünschte ich oft, mit irgendeinem dieser unbekanntem Finnlandfreunde in Kontakt zu treten. Erwähnen möchte ich, wie unendlich dankbar wir waren für den Brief von Herrn...“
„Ihre Briefe sind mir sehr willkommen, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einen Brief schreiben könnten, in dem Sie mir mitteilen, wie Sie die Korrespondenz führen möchte, ich weiß nicht, ob Sie...“
„Ihre Briefe sind mir sehr willkommen, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einen Brief schreiben könnten, in dem Sie mir mitteilen, wie Sie die Korrespondenz führen möchte, ich weiß nicht, ob Sie...“
„So wollen wir nun auf so persönliche Weise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden“

ändern müssen. Was den Finnen manch ein Brief Stellung nach allem Stillstehen bedeutet, so ist es anderwärts für uns sehr eine Ermüdung, an das harte, tapferer Volk im Norden zu denken.

Was sagt die Leserin?

Kleine Betrachtung
(zu Helene Studis, Gottfried Keller, der Schutzezeit unter dem Deimel)
Ich möchte Helene Studis herzlich danken für die Vermittlung der Worte Gottfried Kellers zu den eigenwilligen Fuß-, Dank- und Bettagen: „Denn der Wälder, dem des Himmels Sterne brennen, den allein als Gott und König wir erkennen...“ „Dah unter Baretan niemals im Streite um das Wort, geliebte denn im Streite um Wort und Willen überflüssig untergehen.“ Diese Worte heute neu wieder unter uns aufleben zu lassen, ist eine Tat.
Doch Helene Studis bemerkt: „Gottfried Keller, dessen Glaube in jungen Jahren Fortschritt und seinen Religion Freiheit hieß, hat mit zunehmendem Alter die mangelnde Tragfähigkeit dieser Stellung. Wenn durchs Ganges, Unschicklichkeit und Willkürlichkeit überhandnehmen, lohnt die Wiederherhaltung der Form und des Namens (Freiheit) nicht mehr der Mühe und die verkommene Gesellschaft fällt besser der nächsten monatlichen Zwangsankunft anheim.“
Gottfried Keller hat auch die Bettagsmandate erst im letzten Jahre geschrieben, sich an den christlichen Glauben gehalten, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit — Gottvater, Sohn und Heiliger Geist — um den nachvollsten a ö t l i c h e n Schutze lebend zum Glauben zu haben, als ihm der menschliche Glaube an Fortschritt und Freiheit mehr und mehr verloren ging, wie auch unteren Vätern die Freiheit allein nicht genügt hätte. Sie beugten ihre Knie vor der Schmach zum Gebet an die Heilige Dreieinigkeit

Schweizergäste das notwendige Verständnis aufbringen und schon aus diesem Grunde ihre Ferien dieses Jahr nicht einfach an den Nagel hängen, sondern Verantwortungsbewusst auch volkswirtschaftlichen Tatsachen gegenüber, nicht zuletzt an ihrem eigenen Wohle, für Tage oder Wochen in die sonst so weltberühmten Schweizerischen Hotels ziehen.

Die Hotellerie selbst hat sich mächtig angestrengt, um über diese für sie schwerste Zeit hinwegzukommen. So hat auch für diese Saison der Hotel-Plan einen umfangreichen Sommerprospekt erscheinen lassen.

und dies sogar, im allgemeinen, unter Beibehaltung der Vorkriegspreise. Wer Ferien machen will, und dabei doch sparen muß, lasse sich gratis diesen aufschlußreichen Hotel-Plan-Prospekt zufommen.

Redaktion:
 Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich (abw.)
 Vertretung: El. Studer u. Goumoens, Winterthur
 El. Georganstr. 68, Tel. 2 68 69.
 Neulleton: Anna Dersow-Duber, Zürich, Fremden-
 betriebe 142, Telefon 8 12 08.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Für den Sommer

empfeht sich die

Waschanstalt M. Trottmann

Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und Kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung

Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe

F. Litschgi-Thumiger
 Obergasse 22 Winterthur

VISITE!

Nebst den gemüthlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

Bäcker-Konditorei Ganz am Obertor

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesottene Tafelbutter

P243Z

Fabr. Fiad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

Detektiv & Lieber streng diskret
 erstes Spezbüro
 schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-
 Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-
 Auskünfte **Löwenstr. 56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 48
 a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

MÄRWILER



seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spritfrei.



Helvetia Backpulver



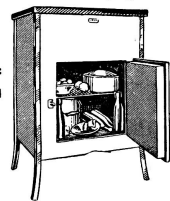
Wo kauft die Frau in Zürich?

Küchengeräte
 in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.
 Neue Adresse:
Nüscherstrasse 44
SCHWABENLAND & CIE AG.
 Zürich

Wo schüßen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem Verderben?

Im **Volkskühlschrank Imber**, dem **Sparer** für jede Haushaltung
 Nutzinhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.-**
 Unverbindliche Besichtigung und Auskunft

in Zürich:
 JELMOLI
 S/A



in Baden:
 BAZAR
 LANG

Kühlschrankfabrik

Imber A.G.
 Haldenstrasse 27
 Zürich

Bettwaren und Steppdecken

Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
 Telefon 2 13 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge

Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann

Zürich 1
 Augustinergasse (Münzplatz)
 Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18
Gipfelstube
 W. BERTSCH, SOHN
 ZÜRICH

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter

Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und Rectum. Seit Jahren für Ärzte und Spitäler tätig

Für unsere lieben **Soldaten** solide Sommerau **Wäsche** von



MÜLLER & Sommerau
 THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Kunst-Stopfen

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollaschen, Seide.
Gegauf - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe
 Schwestern **A. u. E. Müller**, Limmatqual 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.



CORSET-SALON
 BEBE-ARTIKEL
 FEINE DAMENWASCHE

Alice Kägi ZÜRICH 7
 Forchstrasse 37 beim Kreuzplatz
 Telefon 4 25 66

Strickarbeiten

Bürstenwaren

Sesselstickerie

Frauenblindenheim Dankesberg
 Bergheimstrasse 22 • ZÜRICH 7 • Tel. 2 53 82

ALBRECHT-SCHLÄPFER

Größtes Spezialgeschäft in prachtvollen

am Linthescherplatz

Steppdecken und Bettüberwürfen

Eigene Entwürfe, Ausführung nach jedem Wunsche, in eigener Fabrik

Bettzeug-Reinigung und Umarbeiten alter Decken zu Steppdecken

Noch große Vorräte in **Woldecken**

Echte **Kamelhaardecken**

Weisswaren, Auto- u. Reisedecken, Chaiselonguedecken, Teppiche

DAS HAUS DER SPEZIALBROTE
Buchmann
 ERSTE ST. GALLER BÄCKEREI

Uetlibergstrasse 65, Zürich 3

Tel. 52.648

Dr. Birchers Vollkornbrot und Buchmanns Spez. Grahambrot

bleiben länger frisch und sind zudem sehr bekömmlich

J. Leutert

Metzgerei Charcuterie

Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 34770

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7

30372